Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 268. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 12. Juni 1867.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Rittergutsbesitzer und Seconde-Lieutenant im 6. Landwehr-Husaren-Regiment Hugo Emil Paul Ernst Treu auf Ober- und Nieder-Rosen im Creutzburger Kreise und dessen Bruder, den inzwischen zum Premier-Lieutenant beförderten Seconde-Lieutenant im 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 Paul Heinrich Anton Ernst Treu geadelt; den bisherigen ordentlichen Professor Geheimen Kirchen-Rath Dr. Carl Bernhard Hundeshagen in Heidelberg zum ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Facultät zu Bonn ernannt; dem Vorsitzenden des Bergamts zu Riechelsdorf, Bergrath Wilhelm Gustav Siegmund Fulda zu Friedrichshütte bei Riechelsdorf, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Ober-Berg-Rath, sowie dem Rendanten und Büreau-Vorsteher bei der Städte-Feuer-Societäts-Direction der Kur- und Neumark und der Niederlausitz, Carl Friedrich Heinrich Winkel zu Berlin den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen; den Kaufmann Friedrich Thesmar in Mühlhausen zum Consul daselbst und den Ingenieur R. Waehneldt in Petropolis zum Vice-Consul daselbst ernannt; dem hiesigen Koch Carl Gustav Adolph Huster das Prädicat eines königl. Hof-Traiteurs verliehen; desgleichen den besoldeten Stadtrath bisherigen Gerichts-Assessor Oscar Breslau zu Naumburg a. S., der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Naumburg a. S. für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Der Rechtsanwalt und Notar Schmidt in Sensburg ist als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Johannisburg, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

[Bekanntmachung.] Das mittelst Bekanntmachung vom 30. März 1863 ausgesprochene Verbot des Debits der in Bern in der Schweiz erscheinenden Zeitung „der Bund" wird hierdurch wieder aufgehoben.

[Bekanntmachung.] Unter Bezugnahme auf den § 9 des Gesetzes vom 27. September v. J. (Gesetz-Sammlung Seite 586) wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 31. Mai d. J. 3,231,695 Thlr. in Darlehnskassenscheinen in Umlauf gewesen sind. (St.-A.)

Den Fabrikbesitzern Johann Friedrich und Carl Eduard Bonardel zu Berlin ist unter dem 6. Juni 1867 ein Patent auf eine Maschine zur Anfertigung bleierner Langgeschosse für Handfeuerwaffen auf fünf Jahre ertheilt worden.

Berlin, 9. Juni. [Der König.] Der „Staats-Anz." meldet: Nach eingegangener telegraphischer Mittheilung aus Paris von demselben Tage besuchten Se. Majestät der König am Tage vorher Früh von 9 bis 1 Uhr die Ausstellung, nahmen sodann in den Tuilerien das Frühstück ein und machten hierauf eine Spazierfahrt im Bois de Boulogne. Nachmittag besuchten Se. Majestät, von dem General-Intendanten der kaiserlichen Museen, Grafen Nieuwerkerke geleitet, den Louvre, dinirten um 3½ Uhr in den Tuilerien, wohnten darauf der Vorstellung im Theater français bei und begaben Allerhöchstsich gegen 11 Uhr zu dem großen Ballfeste in das Hotel de Ville. Das Stadthaus war reich illuminirt und die Pracht im Innern übertraf die früherer Feste. Bei den Rundgängen durch die Säle wurde Se. Majestät mit lebhaftem Zuruf begrüßt. Am 9. Juni Früh wohnten Se. Majestät dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche in der Rue de billettes bei und begaben Allerhöchstsich um 1 Uhr nach Saint Cloud, Versailles und Trianon, wo die Schlösser und die Parks besichtigt werden sollten.

[Die Kronprinzessin] ist heute Morgen wieder in Potsdam eingetroffen.

[Der Handelsminister Graf v. Itzenplitz] ist gestern Abend wieder hier eingetroffen.

[Der Minister des Innern Graf Eulenburg] ist vorgestern von Liebenberg im Kreise Ruppin zurückgekehrt.

[Ein verdächtiger Mann.] Der „K. Z." wird vom 7. Juni aus Paris geschrieben: Bei dem heutigen Besuche des Königs Wilhelm in der Ausstellung waren in Folge des Attentates auf den Kaiser Alexander größere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Man ließ Niemanden in die Nähe des Königs; die Polizei-Agenten waren ziemlich barsch. Ein Mann, der an nichts Arges dachte, ging in die Abtheilung hinein, wo sich der König befand. Zwei Agenten riefen ihm zu, er solle zurückbleiben. Er hörte aber nicht darauf, und nun sprangen die Agenten auf ihn zu und packten ihn am Arme. Ein kleiner Tumult entstand und der König, der aufmerksam wurde, trat plötzlich auf den Mann zu, der schon ziemlich bejahrt war, und reichte ihm die Hand. Die Agenten ließen ihn natürlich sofort los und der König sprach mit demselben während einiger Minuten, indem er beim Fortgehen sagte: „Mein lieber Geheimer Rath! Sie sind doch ein verdächtiger Mann, denn sonst hätte man Sie durchgelassen." Der von den Agenten Gepackte war nämlich der Geheime Rath Professor Waagen aus Berlin.

[Das Zollparlament.] Die Nachricht süddeutscher Blätter, Preußen werde nöthigenfalls das sogenannte Zollparlament, nämlich die Zuziehung süddeutscher Abgeordneter zum norddeutschen Reichstage für Zollangelegenheiten, fallen lassen, ist unbegründet. Die Uebereinkunft vom 4. Juni als Präliminar-Vertrag für die neue Verfassung des Zoll-Vereins wird binnen drei Wochen von den Souveränen Würtembergs, Badens und Hessen-Darmstadts ratificirt sein und ist bekanntlich von dem Beitritt Baierns keineswegs abhängig gemacht. Auch die Zoll-Vereins-Conferenz der Fachmänner wird Mitte Juni unter allen Umständen zusammentreten. Die Hoffnung aber, daß Baiern bald beitreten werde, ist zwar keineswegs aufzugeben, aber doch nur schwach.

♂ [Die Nachrichten über den Aufenthalt des Königs in Paris] geben übereinstimmend ein Zeugniß ab von dem guten Eindruck, den er selbst dort macht, sowie von dem angenehmen, den er empfängt. Allerdings ist er durch das Attentat auf den Kaiser Alexander sehr alterirt worden; doch hat dies Attentat selbst das Gute gehabt, daß es dazu beigetragen, in dem leichtgesinnten Pariser Volke und in der dortigen öffentlichen Meinung einen Umschwung zu Gunsten des Czaren hervorzubringen und so ihm mehrfachen Ersatz für die vielen anfangs in Paris erfahrenen Unbilden zu verschaffen. Jetzt dürfte Kaiser Alexander Paris wohl schon wieder verlassen haben; der König, über dessen Aufenthalt die oben angeführten Nachrichten nicht nur den Zeitungen entnommen sind, sondern ebenso sehr aus Privatmittheilungen stammen, wird bis zum 14. d. M. dort bleiben und ebenso lange der Kronprinz und Graf Bismarck. Ueber den Weg, den der König auf der Rückreise nehmen wird, steht noch nichts fest; die von hiesigen Blättern mit großer Bestimmtheit gegebene Nachricht, der König werde über Straßburg und Baden gehen, ist noch sehr zweifelhaft und würde es sich jedenfalls nur um ein flüchtiges Verweilen, nicht einen längeren Aufenthalt handeln. Die von den Zeitungen gleichfalls gebrachten Nachrichten über spätere Reisen des Königs wie des Hofes überhaupt oder auch des Grafen Bismarck entbehren noch sämmtlich allen bestimmten Grundes und entstammen höchstens vereinzelten, hier und da auftauchenden Gedanken. Was ferner die Nachricht betrifft, in dem königl. Schlosse würden schon die Zimmer für den Besuch des Kaisers Napoleon oder des Prinzen Napoleon in Bereitschaft gesetzt, so scheint dieselbe bis jetzt ohne Grund; nur das Eine steht fest, daß bei der Anwesenheit des Kaisers Alexander, der bald nach dem Könige eintreffen wird, eine große Parade hier auf dem Tempelhofer Felde abgehalten werden wird.

⟵ **Berlin**, 11. Juni. [Ein Mord.] Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr erschoß der Artillerie-Lieuteant v. Sch. den Schuhmachermeister Seifert, bei dem er wohnte, weil dieser ihm nicht gestatten wollte, in der vermietheten Stube mit lüderlichen Frauenzimmern zu verkehren. Die Details kann ich Ihnen folgendermaßen als verbürgt mittheilen. Sch. hatte das Quartier in der Charlottenstraße 79 in der Absicht gemiethet, dort ungestört seinen Gewohnheiten leben zu können; ja man sagt er habe ein zweites Quartier besessen und das Zimmer bei Seiffert nur als Absteigequartier benutzt. Seiffert hatte schon wiederholt heftige Auftritte mit dem jungen kaum 20jährigen Offizier, weil er in Rücksicht auf seine heranwachsende Tochter das Treiben des Letzteren nicht dulden wollte, und noch vor wenigen Tagen erklärte bei einer solchen Scene Sch., er werde Seifert erschießen, falls er sich noch einmal unterstände, ihn (den Sch.) zu stören. Als gestern Nachmittag Seifert vor der Stubenthüre des Sch. erschien und diesen nachdrücklichst aufforderte, sofort das in dem Zimmer befindliche Frauenzimmer zu entfernen, entspann sich ein heftiger Wortwechsel (Einige sprechen unverbürgter Weise von Thätlichkeiten), der damit endete, daß Sch. sein Pistol von der Wand riß und den auf dem Hausflur befindlichen Seifert niederschoß. Der Unglückliche war schon nach wenigen Minuten eine Leiche. Die laute Wehklage der Frau lockte sofort eine zahlreiche Menschenmenge herbei, welche große Neigung bezeigte, Lynchjustiz an dem Verbrecher zu üben. Herr v. Drygalski, der Polizei-Director, versuchte vergeblich, die Massen zu zerstreuen, und ebenso vergeblich unternahm er es, den Herrn Lieutenant v. Sch. zu verhaften; denn dieser, obgleich auf frisch begangener That ergriffen, erklärte mit Bestimmtheit, er werde sich nur einer Militär-Behörde überliefern, resp. ihr seine inzwischen von ihm verschlossene Stubenthür öffnen. Herr v. Drygalski sandte zur Commandantur; ein herbeigerufener Artillerie-Hauptmann erschien und ließ den etwas bleich gewordenen Jüngling in einer von 6 reitenden Schutzleuten escortirten Droschke nach der Wache transportiren. Nur mit Mühe konnten die Berittenen dem Wagen Platz machen; denn die auf mindestens 2000 Köpfe angeschwollene Menge umtobte drohend das Haus. Seit Beendigung des vorjährigen Krieges habe ich die Berliner nicht so erregt gesehen wie heute. In den öffentlichen Localen, auf den Straßen, in den Omnibus hört man nur von dem Seifert'schen Falle sprechen.

Minden, 10. Juni. [Kaufmann Schreyger.] So viel sich bis jetzt herausgestellt hat, scheint der Schreyger'sche Fall doch keinen politischen Hintergrund zu haben, sondern nur auf den Versuch, Geld zu erschwindeln, hinauszulaufen. Der Kaufmann Schreyger hatte nämlich an den Banquier Ezechiel Simon in Hannover unter der Chiffre v. St. geschrieben und um zwei Tausend Thaler gebeten, mit deren Hilfe er den Herrn von Stockhausen befreien wolle. Die Behörde in Berlin, welche die Briefe an Herrn Simon empfängt, vermuthete einen Betrug, und so wurde der Schreiber des Briefes, als er hier auf der Post nach der Ankunft des Briefes fragte, entlarvt. Er wollte den Auftrag von einem hannoverschen Soldaten empfangen haben, den er aber bei Confrontation mit den hiesigen Hannoveranern nicht hat ausfindig machen können. Die Geschäftsverhältnisse des Schreyger sollen schon seit einiger Zeit ziemlich precär gewesen sein, und bei den letzten Wahlen hat er den Grafen Bismarck um Zusendung von fünfhundert Thalern ersucht, mit deren Hilfe er im ministeriellen Sinne hier wirken wolle. Der Herr Graf hat ihm aber geantwortet, daß er zu solchen Zwecken kein Geld gäbe. (Köln. Ztg.)

Essen, 8. Juni. [Beneidenswerthe Verhältnisse.] Als Curiosum theilt die „Ess. Ztg." mit, daß die benachbarte Gemeinde Frillendorf wegen fehlender Communalbedürfnisse in diesem Jahre keine Communalsteuer zu zahlen hat. Bisher waren in der Rheinprovinz und in Westfalen nur je eine Gemeinde, Boppard und Haltern, wo ein gleiches Verhältniß herrschte. Die benachbarte Gemeinde Kray bezahlt übrigens auch nur vom Thaler Klassensteuer 9 Pfennige Communalsteuer.

Oesterreich.

Pest, 10. Juni. [Zur Krönung.] Heute hatte die Ueberreichung der Geschenke an die Kaiserin statt. Durch den Burghof zogen in prächtigen Trachten die Deputationen der Gewerbe; weiß-roth-grün gekleidete Mädchen trugen Backwerk, Zuckerwaaren und Lebkuchen in zierlichen Körben; junge Männer Brot, Honig, Fische; Fleischer führten blumengeschmückte Stiere mit vergoldeten Hörnern, auf vierspännigen Wagen wurden Lämmer, Schafe, Mehl, Wein, Feldfrüchte und Gartengewächse geführt, dann defilirten Banderien, Jedes Hurrah rufend. Ihre Majestäten, der Kronprinz Rudolph und die Erzherzogin Gisela begrüßten den Festzug vom Balkone aus; die Kaiserin lachte helllaut auf vor Entzücken, der Kaiser dankte tiefgerührt, Allen freundlich zuwinkend, die kaiserlichen Kinder jubelten. Als zuletzt die Musikbande die Volkshymne spielte, herrschte unbeschreiblicher Jubel, fanatischer Enthusiasmus. In der Burg waren über hunderttausend Menschen anwesend, es herrschte musterhafte Ordnung. Das diplomatische Corps sah von den Fenstern der Burg aus der Ueberreichung der Naturalgeschenke zu, freudig erregt über die alle Erwartung übertreffende Haltung der Bevölkerung. Nachmittags war im Hotel Frohner Diner des Festausschusses zu Ehren der Wiener Gemeinderäthe. Bürgermeister Dr. Zelinka toastirte auf Brüderlichkeit, wiederhergestelltes Einvernehmen zwischen Ungarn und Oesterreich, und auf freundnachbarliche Beziehungen beider Communen. Der Wahlspruch des Monarchen: Viribus unitis, erfordere mehr denn je Festhalten des bereits Errungenen; nachdem der König gekrönt, ist ein um so festeres Zusammenhalten geboten. Der Bürgermeister von Pest, Herr von Szentkiralyi, brachte einen Toast auf Wien aus, Gemeinde-Rath Steudel auf die Zusammengehörigkeit der Monarchie, man müsse, wenn auch nicht Alles im ersten Momente gelingt, Billigkeit und Recht walten lassen. Das Gedeihen Oesterreichs schreitet langsam, aber sicher vorwärts; hierauf Toast auf ein freies Ungarn.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. [Ueber den Besuch des Königs von Preußen] am 6. d. in der Ausstellung erfährt man noch einige Einzelnheiten. Derselbe fuhr, wie die „K. Z." meldet, über die Brücke von Jena in das Hauptportal ein und stieg am kaiserlichen Pavillon aus. Dort wurde er von dem Staatsminister Rouher, dem Staatsrathe Le Ploy, dem Geheimen Rathe Herzog und den übrigen Mitgliedern der preußischen Ausstellungs-Commission empfangen. Eine große Anzahl von Personen, darunter ein großer Theil Preußen, hatte dort den König erwartet und viele Zurufe wurden laut. Der erste Besuch des Königs galt der preußischen Maschinen-Ausstellung, wo er längere Zeit verweilte. Von dort begab er sich durch die Gallerie, wo die Stoffe ausgestellt sind, nach der Kunst-Abtheilung (Preußen), wo er sein besonderes Augenmerk den Schlachtgemälden zuwandte. In der österreichischen Kunst-Abtheilung verweilte er längere Zeit vor dem Bilde des Kaisers Franz Joseph, das ihn sehr zu interessiren schien. In der französischen Ausstellung fesselten den König wieder die Schlachtenbilder; auch verweilte er längere Zeit vor dem Gemälde, das den Kaiser der Franzosen darstellt, wie er in Algier die Huldigung der Araber entgegennimmt. Dann wandte sich der König wieder nach der preußischen Ausstellung, wo ihn besonders die Producte der Silber-Fabrik von Sy und Wagner in Berlin zu fesseln schienen, und begab sich dann in die Garten-Abtheilung, wo er fast eine Stunde verweilte. Dort schien ihn besonders das Aquarium zu interessiren, vor welchem er längere Zeit verweilte. In der französischen Ausstellung widmete er den Producten der Porzellan-Fabrik von Sèvres und der Wiege des kaiserlichen Prinzen noch eine besondere Aufmerksamkeit. — Gestern begab sich Se. Majestät in der Ausstellung nach einem Gange durch die preußische Abtheilung in die französische, wo er von den verschiedenen französischen Commissarien begleitet wurde. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er der Mobiliar-Abtheilung, namentlich den Bronce-Gegenständen. Ueberall war das Publikum äußerst respectvoll. Was den Franzosen am Könige besonders gefällt, ist das leutselige und freundliche Wesen, mit dem er mit Fremden und namentlich mit Damen spricht, selbst wenn es oft nur wenige Worte sind. Die Sympathie für den König ist hier sichtlich im Zunehmen begriffen; wenn man am Tage seiner Ankunft ziemlich kalt war, so empfängt man den König heute überall nicht allein auf die respectvollste Weise, sondern er wird, wenn er irgendwo erscheint, mit ungewöhnlicher Sympathie aufgenommen, die sich oft in dem vielfachen Rufe: „Vive le Roi de Prusse!" kundgiebt. Die persönliche Erscheinung des Königs ist auch der Art, den Franzosen zu imponiren — die große, kräftige Gestalt, das heitere, freundliche, aber doch so männliche Gesicht, die Leichtigkeit, mit welcher der 70jährige Mann stundenlang in der Ausstellung umhergeht, ohne sich auszuruhen oder auch nur daran zu denken, eine Erfrischung zu sich zu nehmen — alles dieses imponirt denselben in hohem Grade. Uebrigens muß man auch sagen, daß sich der König viel zumuthet. So, wie schon erwähnt, gestern, wo derselbe von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags ohne Aufhören und ohne auszuruhen die verschiedenen Abtheilungen durchging. Man glaubte allgemein, er würde in der Ausstellung frühstücken; dies geschah aber nicht, sondern als es 3 Uhr geworden, fuhr er nach den Tuilerien zurück, wo er erst sein Frühstück einnahm. Er verließ das Palais durch das Thor Rapp, wo sich eine große Menschenmenge versammelt hatte, die ihn mit lauten Zurufen begrüßte. (K. Z.)

[Ueber den Urheber des Attentats] auf den Kaiser von Rußland theilt die „Gazette des Tribunaux" noch mit:

Bereczowski ist fortwährend ruhig und verharrt auf seinen ersten Aussagen. Er ist 22 Jahre alt und in dem Districte Dubno in Volhynien geboren. Seine Familie, die dem kleinen Adel angehört, war unirter Confession, wurde jedoch unter Kaiser Nikolaus gezwungen, zur orthodoxen griechischen Religion überzutreten. Bereczowski war in der letzten Revolution compromittirt und mußte außer Landes gehen. Ende 1863 oder Anfang 1864 kam er nach Paris. Er hatte studirt und suchte nun in Paris die Mittel zu seiner weiteren Ausbildung, worin er von den betreffenden Polen-Vereinen unterstützt wurde. Er erhielt 200 Frcs., die dem Institut Tauffert, wo er vier oder fünf Monate blieb, bezahlt wurden. Er war ein arbeitsamer, ordnungsliebender und sehr gutmüthiger junger Mensch. Später trat Bereczowski, da er ohne Mittel war und den Unterstützungsvereinen nicht zur Last fallen wollte, in die Maschinenfabrik Gouin ein, wo bereits mehrere seiner Landsleute arbeiteten. Er blieb daselbst bis Anfang 1867 und stand im Rufe eines guten Arbeiters und eines guten Kameraden. Mehrmals hatte er die Absicht zu erkennen gegeben, nach Galizien zu reisen und dort an der Eisenbahn arbeiten zu wollen. Leider kam diese Reise nicht zu Stande. Seit Anfang Mai hatte man Bereczowski nicht mehr in Paris gesehen. Niemand seiner Freunde hätte ihn dieser That fähig gehalten. Die verständigen Leute bei der polnischen Emigration haben sich von vornherein wegen der Ankunft Alexanders Sorge gemacht. Vom ersten Tage an wurden die exaltirtesten Köpfe von ihren eigenen Freunden überwacht, niemals aber hegte man in Bezug auf Bereczowski irgend einen Argwohn. Bereczowski ist sehr exaltirt in seinen Antworten, alle Symptome weisen darauf hin, daß er eine krankhafte Einbildungskraft und vergiftete Ansichten hat; dabei zeigte er religiöse Gefühle. Als man ihn fragte, ob er zu Ostern gebeichtet, meinte er: „Voriges Jahr ja, aber dieses Jahr wollte ich warten bis" … Bereczowski spricht wenig; er ist kummervoll und grüblerisch. Nur wenn er nach den Beweggründen gefragt wird, welche ihn zur schrecklichen That verleitet, geräth er in heftige Aufregung und zeigt den Fanatiker. Seit seiner Verhaftung hat er außer der Fleischbrühe, die man ihm im Krankensaale bot, keine Nahrung zu sich genommen. Diesen Morgen fragte er, ob er die Journale lesen könne, um zu sehen, wie sie das Ereigniß vom 6. Juni wiedergeben; man sagte ihm, daß das gegen die Gefängniß-Vorschriften gehe. Dies schien ihn zu empören, er bestand nicht weiter darauf. Am Tage vor der Revue brachte Bereczowski einen Theil des Abends in einem Kaffeehause der Rue des Danees in Batignolles (es ist das Polenquartier) zu und unterhielt sich mit einem ehemaligen Werkstattgenossen der Fabrik von Gouin. Ueber Politik wurde nicht ein Wort gewechselt. Bereczowski war nicht so heiter wie gewöhnlich; zuweilen beobachtete er ein Schweigen, als ob er in Gedanken vertieft sei; aber außer diesen schwachen Anzeichen, welche für den Augenblick unbemerkt vorübergingen, ließ nichts in seiner Haltung annehmen, daß er ein so großes Verbrechen im Sinne trage. Er besteht darauf, daß er keine Mitschuldigen habe.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 10. Juni. [Der Fürst von Serbien] begiebt sich in diesen Tagen nach Iwanka, seinem Gute bei Preßburg, dann nach Wien, um dortige Aerzte wegen seines Herzleidens zu consultiren, unternimmt hierauf eine Badereise, dann die Reise nach Paris, London und Petersburg.

Amerika.

Newyork, 30. Mai. [Das Tagebuch von Lincoln's Mörder,] das jetzt, so viel davon übrig, im Druck der Oeffentlichkeit übergeben worden ist, bringt nichts, was nicht schon längst aus dem Processe und sonstigen Angaben bekannt wäre. Insofern nur ist es nicht ganz ohne Interesse, einen Blick auf diese Ergüsse des ehemaligen Schauspielers zu werfen, als daraus mehr und mehr die Gewißheit hervorgeht, daß die beklagenswerthe That weniger das Resultat einer weitverzweigten Verschwörung als vielmehr die krankhafte Ausgeburt einer überspannten Phantasie war. Eine gehörige Quantität Selbstüberschätzung liegt in jedem Worte ausgesprochen und das tragische Pathos der Erzählung erinnert an manche handwerksmäßige Schauspieler, die auch im gewöhnlichen Leben sich mit dem Bühnenflitter umgeben: „Ich schritt mit festem Schritte durch Tausende seiner Freunde, ich wurde angehalten, aber ich drang weiter vor. Ein Oberst saß an seiner Seite.

„Sic semper!" rief ich, ehe ich feuerte. Im Sprunge brach ich das Bein. Ich ging durch alle seine Wachen hindurch und ritt 60 Meilen in selbiger Nacht, während der Knochen meines Beines bei jedem Sprunge das Fleisch aufriß." In dem Tone geht es weiter.

[Die Untersuchungs-Commission] gegen den Präsidenten hat wenig zu Tage gefördert. In Betreff der Begnadigungen, über welche General Butler so gewaltigen Lärm machte, ist man auch der Sache neuerdings auf den Grund gekommen. Es bestand im Norden eine vollständig organisirte Gesellschaft, die gegen Vergütung von 300 Doll. jedem Beliebigen Amnestie auswirkte. Die Empfehlungen dazu gingen von radicalen Congreßmännern aus. Daß der Präsident der Sache vollständig fremd war, hat die Untersuchung zur Befriedigung der Commission ergeben. Dasselbe hat sich in Betreff der Ländereien ausgewiesen, die er widerrechtlich ihren früheren (südstaatlichen) Besitzern restituirt haben sollte. Das Privatleben Mr. Johnson's ist ebenfalls einer gründlichen Prüfung unterworfen worden: Geheime Polizei, Dienerschaft und des Präsidenten eigener Sohn wurden speciell wegen des oft erhobenen Vorwurfs der Trunksucht vernommen. Wie es heißt, hat der Präsident, seit er seine Wohnung in dem White-house genommen, keine Spirituosa mehr zu sich genommen.

Hirschberg, 8. Juni. [Militärisches.] Heute Mittag gegen 12½ Uhr rückte unsere neue Garnison, das 3. Füs.-Bataillon des königl. 38. Infanterie-Regiments, das bisher in Breslau gestanden, in unsere Stadt ein. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung war demselben bis Maiwaldau entgegengefahren, woselbst das Bataillon begrüßt und mit einem einfachen Frühstück bewirthet wurde. — Beim Empfange der Garnison in der Stadt auf dem Marktplatze wies Herr Bürgermeister Vogt auf das Band der Eintracht hin, das zwischen Militär und Civil hier bestanden, es stehe zu hoffen, dasselbe werde durch das Verhältniß zur neuen Garnison, die hauptsächlich zu den Siegern bei Skalitz zählt, immer fester geknüpft werden. An das hierauf folgende Hoch auf das Bataillon schloß Herr Stadtverordnetenvorsteher Großmann noch ein Hoch auf die ruhmreiche preußische Armee. — Herr Major v. Bojan dankte für den freundlichen Empfang und brachte ein Hoch auf die Einwohnerschaft unserer Stadt, worauf der Abgang in das Logishaus erfolgte. (Bote a. d. R)

Aus dem Riesengebirge, 10. Juni. [Concession. — Widerspruch.] In Warmbrunn ersuchte vor einigen Monaten ein Kaufmann, dem bereits die Concession zur Errichtung eines Kaffeehauses und Verabreichung von Speisen aller Art ertheilt war, um die Erlaubniß, seinen Gästen auch Bier und Wein verabfolgen zu dürfen. Obgleich in der Umgegend seines neu und höchst elegant eingerichteten Hauses sich nur ein einziges, obendrein nicht für Curgäste aus den höheren Ständen eingerichtetes Gasthaus befindet, wurde die Concession doch und zwar um deshalb verweigert, weil durchaus „kein Bedürfniß dazu" vorhanden sein sollte. In den jüngsten Tagen ersuchte ein anderer Kaufmann um Ertheilung der Concession zur Errichtung einer ähnlichen Frühstückstube, aber in dem gemietheten Locale eines Hauses, das rundherum von Gasthäusern und Conditoreien 2c. eingeschlossen ist. Dennoch wurde hier „das Bedürfniß" anerkannt und die Ertheilung der Concession befürwortet. — Mit Bezugnahme auf meine Berichte vom 4. und 7. d. Mts. (Nr. 259 und 265 der Bresl. Ztg.) muß ich heute mittheilen, daß der Kreis-Thierarzt den todten Hund des Kaufmann Wallfisch in Warmbrunn secirt und im Sectionsbericht den Tod als eine Folge der „Tollwuth" erklärt hat, daß dagegen ein Arzt aus Warmbrunn, der der Section beigewohnt und dem man vollen Glauben schenken kann, versichert, der Hund sei durchaus nicht toll gewesen, sondern nur einem Halsgeschwüre erlegen. Wenn diese Wirthschaft nicht bald ein klares Ende nimmt, kann uns armen mit Widersprüchen arg geplagten Menschenkindern noch das Allerärgste passiren. Uebrigens wollen wir gegen die vom Landrath befohlene Einsperrung der Hunde nichts einwenden; denn im vorigen Jahre sollte der crepirte Hund eines Bauers in Herischdorf auch nicht toll gewesen sein, — kurz darauf aber mußte der vom Hunde gebissene Sohn des Bauers auf die schrecklichste Weise sein junges Leben an der Wasserscheu enden. — Während der Landrath von Grävenitz den Gendarmen seines Kreises befohlen, den Schlossermeister Sachs aus Petersdorf im Heilen von Wunden und Knochenbrüchen in keiner Weise mehr zu behindern, soll der Staatsanwalt zu Hirschberg dem Gendarm Opitz zu Petersdorf schriftlich befohlen haben, auf das Thun und Treiben des Schlossermeisters Sachs scharf zu vigiliren und jede Medicinalpfuscherei desselben sofort zur Anzeige bringen.

** **Schweidnitz**, 10. Juni. [Pfingstmaien.] Eine Sitte, welche im 11ten Jahrhundert in der Christenheit allgemein, später durch besondere Verfügungen untersagt und jetzt fast ganz vergessen ist, hat sich gerade in unserer Stadt bis auf die Jetztzeit erhalten. Es ist dies der Gebrauch, die Eingänge zu den Häusern, die Treppenpfeiler 2c. mit „Pfingstmaien" zu schmücken. Schon am Morgen des Pfingstsonnabends führten mehrere Wagen zu diesem Behufe weiße Birken oder Maien in unsere Stadt, und um die Mittagsstunde waren bereits mehrere Straßen, besonders die Hochstraße, zu einer grünen Allee umgewandelt. Zur Geschichte dieser „Pfingstmaien" ist zu bemerken, daß diese an sich unschuldige und als ein Zeichen der Festfreude geübte Sitte im 16ten Jahrhundert so ausartete, daß wegen des großen Mißbrauchs durch Waldfrevel und wohl auch in Berücksichtigung des Nachtheils, welchen der starke Duft dieser Bäume schwachnervigen Menschen bringen kann, dieser Brauch besonders in dem protestantischen Deutschland verboten wurde. Was den Namen „Maien" betrifft, so stammt derselbe von dem ehemals unter den Heiden gefeierten und in diese Jahreszeit fallenden Fest ihrer Göttin Maja, von welcher der Mai-Monat und unsere Weißbirke, Maie, die Benennung erhalten. — In die Pfingstwoche, und zwar den zweiten und dritten Feiertag, fällt hierorts auch das „Pfingstschießen", welches bekanntlich als öffentliches Volksvergnügen gerade zuerst in Schweidnitz, und zwar im Jahre 1286 vom Herzog Bogislaus angeordnet worden. Seit jener Zeit ist dies Fest an vielen Orten Deutschlands und auch in unserer Stadt bei den Schützengesellschaften Sitte geworden und geblieben. — In hiesiger Stadt hat sich ein Fest-Comite gebildet, welches an die patriotischen Herzen der Mitbürger appellirt, um den heimgekehrten Kriegern am 3. Juli d. J., als am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz, ein Fest zu bereiten.

△ **Reichenbach**, 10. Juni. [Zur Tageschronik.] Aus der Wohnung des Gemeindevorstehers Herrn Ledoux in Gnadenfrei wurde in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. mittelst Einbruchs ein eiserner Geldkasten entwendet, dessen Inhalt aus baarem Geld und verschiedenen Papieren im Gesammtwerth von circa vierzigtausend Thalern bestand. (S. in Nr. 267 die betreffende Anzeige.) Wie wir hören, bilden die entwendeten Papiere das Vermögen der Herrnhuter-Gemeinde Gnadenfrei und waren außer Cours gesetzt. Den seines Inhaltes entleerten Kasten fand man hinter dem Gnadenfreier Friedhofe gestern Morgen vor. Zur Ermittelung der Verbrecher sind die umfassendsten Maßregeln getroffen. — Ein Bewohner von Ernsdorf versuchte am 7. d. M. seinem Leben in der Art ein Ende zu machen, daß er sich die Adern an den Beinen öffnete. Der Selbstmordversuch hatte natürlich nicht das erwartete Resultat. — Die Scheibel'sche Theatergesellschaft, welche seit einiger Zeit hier Vorstellungen im Gasthofe zum Stern gab und zuletzt in dem dort belegenen Garten spielte, hat sich aufgelöst. Herr Gastwirth Dierske hat eine Anzahl von Mitgliedern gewonnen und wird den unterbrochenen Vorstellungen-Cyclus fortsetzen.

** **Kattowitz**, 11. Juni, Morgens. [Genossenschaftstag.] An dem geselligen Abend, welcher gestern Abend im Hotel de Prusse stattfand und bis gegen Mitternacht währte, hatten sich nächst den Repräsentanten des schlesischen Unterverbandes aus Breslau, Neisse, Habelschwerdt, Leubus, Festenberg 2c. viele Mitglieder der hiesigen Vereine betheiligt. Das gemüthliche Arrangement befriedigte allgemein. Heute Vormittag um 9¾ Uhr begann die Vorversammlung, welche der Director des schlesischen Verbandes, Herr Kaufmann Laßwitz, mit dem Hinweis eröffnete, daß es sich statutengemäß um die Wahl des Büreaus und Feststellung der Tagesordnung für die Hauptversammlung wie um die damit verbundenen neuen Anträge handelt. Nächstdem acceptirte die Versammlung Hrn. Kaufmann Laßwitz als ersten Vorsitzenden, die Herren Dr. Holtze und Nottebohm als dessen Stellvertreter; ferner Hrn. Rechtsanwalt Lottermoser als ersten Schriftführer, die Herren Bergsecretär Seidel und Rechtsanwalt Petiscus als dessen Stellvertreter. Von neuen Deputirten, welche eingetroffen, nennen wir die Herren Lehrer Hübner, Director des Vorschußvereins in Waldenburg, Lehrer Krug aus Freiburg, Obersteiger Kuntze von dem Consumverein in Rosdzin, General-Secretär Schönfeld aus Leubus, Schichtmeister Hammer, Justizrath Scholz aus Neisse; Dr. Holtze ist mit Vertretung des Vorschußvereins zu Münsterberg betraut.

Darauf genehmigte man die vorliegende Tagesordnung, jedoch auf Dr. Holtze's Vorschlag mit Abänderung der Reihenfolge dahin, daß Punkt 7, die Baugenossenschaften betreffend, morgen nach den anderen Gegenständen als Punkt 9 zur Erörterung komme. Acht oberschlesische Vereine, darunter die Vorschußvereine von Königshütte, Tarnowitz und Kattowitz, die Consumvereine von Königshütte, Hohenlohehütte, Zabrze und Rosdzin hatten einen Antrag eingebracht, daß sowohl das neue Genossenschaftsgesetz als die einschlägigen Bestimmungen der Wechselordnung und das Normalstatut für die Genossenschaften demnächst besonders abgedruckt werden. Wie der Vorsitzende mittheilte, ist der Anwalt bereits mit der Herausgabe einer solchen Schrift beschäftigt. Mehrere Vorschläge des Oppelner Vereins, das neue Genossenschaftsgesetz betreffend, werden zu der bezüglichen Vorlage ad 5 gewiesen, über welche Herr Schweitzer aus Beuthen das Referat übernommen hat. Mit Verlesung des Protocolls wird die Verhandlung geschlossen. Alles begiebt sich auf den Bahnhof, wo die Ankunft des Herrn Schulze um 11½ Uhr erwartet wird.

** **Kattowitz**, 11. Juni Mittags. [Präliminarien zum Genossenschaftstage. — Geselliges.] Nach einer Mittheilung in der heutigen Vorversammlung hat der Bildhauer Bläser in Berlin eine treffliche Medaillonbüste Schulze's angefertigt, welche als decorativer Schmuck für die Vereinslocale empfohlen wird. Ein Antrag des Oppelner Vorschußvereins, dahin gehend, die durch örtliche Verhältnisse begünstigten schlesischen Vereine möchten ihre etwa nicht untergebrachten Capitalien der Centralstelle in Breslau behufs Creditgewährung an befreundete Genossenschaften offeriren, wurde zu Punkt 4 der Tagesordnung verwiesen. Vier auf das Genossenschaftsgesetz bezügliche Anträge des genannten Vereins sollen bekanntlich bei der Berathung über die Stellung und das Verhalten der Vereine zu jenem Gesetz verhandelt werden. Die Anträge betreffen den Revers, welcher an Stelle der directe Unterschreibung des Statuts tritt, das Verhalten gegen die alten Mitglieder, welche den Revers nicht unterzeichnen wollen, die mangelnden Uebergangsbestimmungen, die Regelung der Geschäfte nach erfolgter Eintragung ins Genossenschaftsregister das Normalstatut, die Wahl der Blätter für die öffentlichen Bekanntmachungen 2c. Im Laufe des Vormittags kamen zahlreiche Deputationen der Vereine aus den nahegelegenen Städten, namentlich aus Gleiwitz und Ratibor an. Die bereits mehrfach genannten Hotels, in welchen sich der meiste Fremdenverkehr concentrirt, hatten geflaggt. Um 11½ Uhr langte der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Herr Schulze-Delitzsch, mit dem Schnellzuge an, welcher heut Früh 7 Uhr aus Breslau abgegangen war. Der Bahnhof erschien außerordentlich belebt; das Publikum umwogte die Deputirten und Genossenschafter, von denen viele mit entsprechenden Insignien geschmückt waren. Nach herzlicher Begrüßung durch die Herren Dr. Holtze, Laßwitz, v. Carnall u. A. bestieg Herr Schulze die bereit gehaltene Equipage und wurde von den anwesenden Deputirten nach seiner Wohnung in der Stadt geleitet. Auf dem Bahnhofe hatte die versammelte Volksmenge den allverehrten Gründer des deutschen Genossenschaftswesens mit donnerndem Hoch empfangen; doch fand auch eine lebhafte Begrüßung des Herrn Dr. Basset statt, der aus Brieg herübergekommen war. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Hüttenmeister Kollmann, der nächst Herrn Dr. Holtze sich der allgemeinsten Popularität unter der hiesigen Bevölkerung erfreut, die Arrangements kräftig fördert, überall hilfreich eingreifend, wo die anderen Kräfte versagen oder nicht ausreichen, und namentlich die Gäste in der liebenswürdigsten Weise orientirt. Um 2 Uhr Mittags beginnt die Hauptversammlung; bis dahin hat sich die Gesellschaft nach den verschiedensten Richtungen zerstreut. Beinahe hätte ich vergessen, daß hier ein neues „Casino" (auf der Industriestraße) entstanden ist, in dessen recht comfortabel ausgestatteten Localitäten das Oppelner Bier trefflich mundet.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 11. Juni 10 U. Ab.	334,98	+9,7	N. 1.	Ueberwölkt.
12. Juni 6 U. Mrg.	335,54	+8,2	NO. 1.	Heiter.

Breslau, 12. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 2 Z. U.-P. 2 F. 9 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 11. Juni. Der Czar und die Großfürsten reisten Abends 7 Uhr über Straßburg nach Darmstadt ab. Der Kaiser, die Kaiserin, der König von Preußen und der Kronprinz begleiteten die Abreisenden auf den Straßburger Bahnhof, woselbst sie sich verabschiedeten. Die Majestäten kehrten nach den Tuilerien zurück. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 11. Juni, Abends. Die Nachricht der angeblichen Verschwörung gegen die Pforte wird auf die Thatsache reducirt, daß einige Tausend Jungtürken, deren Wortführer aufgeklärte Ulemas sind, bei der Pforte um Einberufung einer Nationalversammlung petitioniren wollten. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Der „Courier Orient" glaubt, die Regierung werde Jules Favre als Vertheidiger der Angeklagten zulassen. Berichte von 26 britischen Consuln an Lord Lyons constatiren übereinstimmend die günstige Lage der Christen; die angeblichen Niedermetzelungen von Christen auf Candia und in Thessalien werden als von griechischer Seite tendenziös verbreitete Ausstreuungen bezeichnet. Aus Kairo wird die Eröffnung der Eisenbahn von Gizeta nach Minich gemeldet. (Wolff's T. B.)

Paris, 11. Juni. Se. Maj. der König von Preußen besuchte gestern Früh wiederum die Ausstellung, begab von dort Allerhöchstsich nach dem Artillerie-Museum bei der Kirche Saint Thomas d'Aquin, und darauf nach dem Musée Cluny. Die letzteren beiden Museen haben die Aufmerksamkeit Sr. Majestät in hohem Grade in Anspruch genommen. Nachdem Se. Majestät das Diner in den Tuilerien eingenommen hatte, besuchte Allerhöchstderselbe die große Oper, wo der Troubadour gegeben wurde. Allerhöchstderselbe hat das Theater frühzeitig verlassen, um sich auf den großen Ball, der in den Tuilerieen stattfand, zu begeben. Die auf diesem Feste entwickelte Pracht wor eine ganz ungewöhnliche und sind die Majestäten von den Eingeladenen überall mit großer Wärme empfangen worden. (Staatsanz.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 11. Juni, Nachm. 3 Uhr. Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet. Schluß-Course: 3% Rente 70, 60—70, 40—70, 45. Italien. 5% Rente 52, 65. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 473, 75. Credit-Mobil.-Actien 403, 75. Lombard. Eisenbahn-Actien 405, 00. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 327, 50. 6% Ver. St.-Anleihe von 1882 (ungest.) 82⅝.

London, 11. Juni, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 94 13/16. 1% Spanier 35. Italien. 5proc. Rente 52⅜. Lombarden 16⅛. Mexicaner 17. 5proc. Russen 87½. Neue Russen 86½. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 —. Silber 60½. Türkische Anleihe von 1865 34½. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 72⅝. — Schönes Wetter.

Der Dampfer „City of Baltimore" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Frankfurt a. M., 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 95. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländische 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. Staaten-Anl. 1882 77¾. Oesterr. Bank-Antheile 684. Oesterr. Credit-Actien 178. Darmstädter Bank-Actien 206½. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien 220 Oesterreich. Elisabetbahn —. Böhmische Westbahn 61½. Rhein-Nahe-Bahn —. Ludwigshafen-Bexbach 151¼. Hessische Ludwigsbahn 129½. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfreie Anleihe 49⅝. 1854er Loose 63. 1860er Loose 72. 1864er Loose 73¼. Badische Loose 53⅜. Kurhessische Loose 54¼. 5% österr. Anleihe von 1859 62⅝. Oesterr. National-Anleihe 55⅛. 5% Metalliques —. 4½% Metall. 42. Baierische Prämien-Anleihe 99⅜. — Sehr fest und ziemlich belebt.

Frankfurt a. M., 11. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Sehr still. Credit-Actien 178. 1860er Loose 72. Steuerfreie Anl. 49⅝. Staatsbahn 220. Amerikaner 77¾.

Wien, 11. Juni. [Abendbörse.] Wenig Geschäft, aber sehr fest. Credit-Actien 186, —. Nordbahn 169, 30. 1860er Loose 88, 70. 1864er Loose 77, 30. Staatsbahn 233. Galizier 239, 75. Steuerfreies Anlehen 61, 15. Napoleonsd'or —, —.

Hamburg, 11. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds fest. Valuten schwächer. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89¾. — Schluß-Course: National-Anleihe 56¼. Oesterr. Credit-Actien 74⅞. Oesterr. 1860er Loose 71. Mexicaner —. Vereinsbank 110. Norddeutsche Bank 119⅛. Rheinische Bahn 117⅝. Nordbahn 91⅝. Altona-Kiel 130½. Finnländ. Anleihe —. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 91. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 85. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 70⅞. Disconto 1⅞ pCt.

Hamburg, 11. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco matt bei beschränkten Umsätzen. Weizen auf Termine flau. Pr. Juni 5400 Pfd. netto 162 Bancothaler Br., 161 Gd., pr. Juli-August 150 Br., 149 Gd. Roggen auf Termine ohne Kauflust, pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 111 Br., 110 Gd., pr. Juli-August 100 Br. und Gd. Hafer ohne Kauflust. Oel geschäftslos, loco 23¾, pr. October 25. Spiritus stille, 31 Br. Kaffee und Zink sehr stille. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 11. Juni, Mittags. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Der Feiertage wegen geringes Geschäft. Preise unverändert. Middling Amerikanische 11¼, middling Orleans 11½, fair Dhollerah 9¼, good middling fair Dhollerah 8¾, middling Dhollerah 8½, Bengal —, New Bengal 8, Domra —, New Domra —, Pernam —.

Antwerpen, 11. Juni. Petroleum, raff. Type, weiß, flau, 40 Francs per 100 Ko.

Berliner Börse vom 11. Juni 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	98 bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103¾ bz.
dito 1850. 52	4	90⅞ bz.
dito 1853	4	90⅞ bz.
dito 1854	4½	98 bz.
dito 1855	4½	98 bz.
dito 1856	4½	98 bz.
dito 1857	4½	98 bz.
dito 1859	4½	98 bz.
dito 1864	4½	98 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	84⅜ G
Präm.-Anl. von 1855	3½	123¾ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	78 bz.
Pommersche	3½	77½ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	89 B.
Schlesische	3½	86¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90½ bz.
Pommersche	4	91 bz.
Posensche	4	90 bz.
Preussische	4	90 G.
Westph. u. Rhein.	4	94¾ B.
Sächsische	4	90¾ bz.
Schlesische	4	93 B.
Louisd'or 111 bz.	Oest. Bk. 81½ bz.	
Goldkr. 9. 8½ bz.	Poln. Bkn. — — —	

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	49 G.
dito Nat.-Anl.	5	56⅞ bz.
dito Lot.-A. v. 60	4	71¾ G.
dito dito 64	—	41⅝ bz.
dito 64er Pr.-A.	4	65 B.
dito Eisenb.-L.	—	69¾ B.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	51¼ bz. u. B
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87⅝ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	87 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	64 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	57¾ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ bz.
dito à 300 Fl.	5	91¼ G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	55 B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30¼ bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	78⅝ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	96¼ bz.
dito IV.	4½	94½ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77½ bz.
Cöln-Minden	4½	
dito II.	5	102¼ G.
dito	4	86¼ B.
dito III	4	84¾ B.
dito	4½	95¼ bz.
dito IV.	4	84¾ bz.
dito V.	4	84 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	83 B.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	80 B.
Niederschl.-Märk.	4	88¾ G.
dito conv.	4	88¾ G.
dito III.	4	87⅝ bz.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99¾ G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	80½ B
dito C.	4	87½ bz.
dito D.	4	87½ bz.
dito E.	3½	80½ B.
dito F.	4½	95¼ G.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	244 bz. u G.
Oest. südl. St.-B.	3	224 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	97¼ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93½ G.

Eisenbahn Stamm-Actien

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	35⅝ bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4¾	4	96½ G.
Berg.-Märkische	9	8	4	146⅝ bz.
Berlin-Anhalt.	13	16	4	218 bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	69¼ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	96¾ bz.
Berlin-Hamburg.	9½	9	4	153¾ B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	216 bz.
Berlin-Stettin.	8	8 7/12	4	143½ bz.
Böhm.-Westb.	—	—	6	60⅞ bz.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	135 bz.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	145¼ bz.
Cosel-Oderberg.	2¼	2⅓	4	62 B.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	80½ B.
dito dito	—	5	5	84½ B.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	95¾ à 96¼ bz.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅖	4	150½ G.
Magd.-Halberst.	15	—	4	194 B.
Magd.-Leipzig	20	—	4	253 bz.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	128½ bz.
Mecklenburger.	3	3	4	77⅛ G
Neisse-Brieger.	5 5/12	—	4	98 B.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	90⅞ bz.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔		4	94⅝ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4,	—	4	92¾ bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	196 bz.
dito B.	11⅔	12	3½	165½ bz.
dito C.	11⅔	12	3½	196 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	125 à 24½ à 25 bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	108¾ à 109 bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	76¾ bz.
R. Oderuf St.-Pr.	—	—	5	93 B.
Rheinische.	7	—	4	118¼ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	30½ bz. u. G.
Stargard-Posen.	4½	4½	4½	95½ B
Thüringer	—	—	4	130½ B.
Warschau-Wien.	8½	—	5	61 B.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	155½ G.
Braunschw. B.	—	0	4	92 G.
Bremer Bank	6½	8	4	117¼ B.
Danziger Bank	7 8/10	8	4	111 G.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	94 G.
Geraer Bank	7⅝	7⅜	4	103½ etw. bz.
Gothaer „	7½	5	4	95¾ G.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	77⅞ etw. bz
Hamb. Nordd. B.	9	8⅕	4	117¼ G.
„ Vereins-B.	8 19/38	10 3/16	4	111 B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G
Luxemburger B.	6	6	4	84¼ B.
Magdeburger B.	5½	5	4	92 bz.
Posener Bank	6½	7½	4	99¼ B.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	152¾ B.
Thüringer Bank	4	4	4	65¾ B.
Weimar „	6½	4¼	4	88¼ G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	109⅞ bz.
Coburg Credb. A.	6½	4	4	83 B.
Darmstädter „	6½	4½	4	83¼ etw. bz. u. G.
Dessauer „	—	0	—	2¼ G.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	104⅜ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	28¾ bz. u. G.
Leipziger „	4	—	4	85¾ bz.
Meininger „	7	—	4	92¾ B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	20 G.
Oesterr. Credb. A.	4½	—	5	75¾ à ⅝ à ¾ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	114½ B.
Minerva	1	—	5	32 G.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	121¼ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T	143¼ bz.
dito dito	2 M.	142¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151¼ bz.
dito dito	2 M.	150¾ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 23⅛ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 11/12 bz.
Wien 250 Fl.	8 T.	81¼ bz.
dito	2 M.	80¾ bz.

Augsburg 100 Fl.	2 M	56. 24 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T	99⅝ G.
dito dito	2 M	99½ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M	56. 24 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W	91⅛ bz.
dito dito	3 M	90⅛ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T	82⅝ bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T	110⅞ bz.

Berlin, 11. Juni. Roggen pro 2000 Pfd. loco 63—66 Thlr. nach Qualität bez. — Rüböl loco 11¾ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 21 5/12—5/24 Thlr. bez., pro Juni und Juni-Juli 20 19/24—⅔ Thlr. bez., Juli-Aug. 20 11/12—¾ Thlr. bez., Aug.-Sept. 21 Thlr. Br. und Gld., Sept.-Oct. 19⅚—⅔ Thlr. bez., Oct.-Nov. 18⅛ Thlr. bez. und Br.

❋ **Breslau**, 12. Juni. Der Geschäftsverkehr blieb heute bei hinlänglichen Angeboten und ruhiger Kauflust ziemlich beschränkt, Preise waren schwach behauptet.

Weizen zeigte sich gut behauptet, pr. 84 Pfund schlesischer weißer 91 bis 106 Sgr., gelber 91—103 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 90—103 Sgr., gelber 90—103 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen blieb in feiner Waare gut beachtet, fremder 72—80 Sgr., schlesischer 83—85 Sgr, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, pr. 74 Pfd. helle 57—59 Sgr., gelbe 52—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez. — Hafer schwach beachtet, pr. 50 Pfd. schlesischer 36—39 Sgr., galizischer 33 bis 35 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen in grüner Waare ohne Beachtung. — Wicken ohne Umsatz. — Für Oelsaaten blieben Preise nominell. — Lupinen angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen stilles Geschäft. — Schlaglein beachtet. — Rapskuchen beachtet, 51 bis 53 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	90—98—107	Bohnen	75—90—95
Gelber Weizen	90—98—104	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen, schlesischer	83—84—85	Schlag-Leinsaat	175—195—210
„ fremder	72—76—80	Winter-Raps	180—193—205
Gerste	54—56—61	Winter-Rübsen	167—177—190
Hafer	33—36—39	Sommer-Rübsen	150—160—170
Erbsen	64—69—74	Leindotter	140—145—162
Wicken	52—55—58		

Kleesaat schwacher Umsatz, rothe 12—15 Thlr., hochfeine über Notiz, weiße 12—25 Thlr., hochfeine über Notiz pr. Ctr.

Thymothee ohne Handel, 9—10½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 34—44 Sgr. Metze 2—2½ Sgr.

⁂ [Personalien.] Pfarr-Adm. Herrm. Schaffer in Ratibor als Pfarrer daselbst.

Adj. Aug. Elster in Seitendorf als Schullehrer nach Schreibersdorf, Kreis Neumarkt. Subst. Carl Gorille in Würben als provis. Lehrer nach Juliusburg, Kr. Oels. Adjv. Alois Sciuk in Altendorf als solcher nach Godullahütte, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Berth. Kunisch in Kamitz, Kr. Grottkau, als Adjv. daselbst. Adjv. Ernst Schinke in Dittersdorf als solcher nach Wiersbel, Kr. Falkenberg. Adjv. Ludwig Oczipka in Wiersbel als solcher nach Altendorf, Kr. Ratibor. Schullehrer Ferd. Hänelt in Gonschiorowitz als solcher nach Kobelwitz, Kr. Cosel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.